Arnica montana.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0007-5

Arnica montana L.

Syst. sex. Syngenesia Superflua. — *Syst. nat.* Compositae L., Synanthereae Rich. Cass., Corymbiferae Juss.

Char. gen. Allgemeine Blüthendecke: blattartige Schuppen in zwei Reihen, gleichlang. Kelch: sitzende Saamenkrone, durch kurze Härchen scharf. Blumenkrone: des Randes, lang gezüngelt, am Ende 2 — 3zähnig; der Scheibe, trichter-röhrenförmig, fünfspaltig. Narben 2, zurückgerollt, drüsig und feinhaarig. Früchte: alle mit gleicher Saamenkrone, verlängert, flach, 5seitig, kurzhaarig. Fruchtboden: etwas gewölbt, feingrubig, der Rand der Gruben feinhaarig.

Char. speciei: Wurzel schief aufsteigend, Blätter elliptisch oder lanzettlich, nach unten verschmälert, stumpf, ganzrandig, 3 — 7nervig, am Stengel gegenüberstehend umfassend, Stengel 1 — 5blumig, drüsenhaarig.

Synonyme: Arnica montana Linné und aller Autoren.

Deutsche: Wolverlei (Wohl verleihe), Fallkraut, St. Lucianskraut.

Vaterland: Mehr trockene Wiesen, an den Abhängen der Berge, Voralpen, auf Heidegegenden von Norddeutschland in der Ebene, auch auf lichten Stellen der Wälder: Schweiz, Frankreich, Deutschland, Oesterreich, Preussen, Schweden bis Lappland, Russland, Sibirien. Blüht im Sommer.

Beschreibung: Wurzel ausdauernd, schief-aufsteigend, aussen braun, mehr oder weniger ins Gelbe spielend, mit braunen Schuppen und der Basis abgestorbener Wurzelblätter bekleidet, innen weiss. Wurzelfasern wenige, dicke, einfache, unten mit Fäserchen besetzt. — Stengel stielrund, aufrecht, einfach, oder wenig ästig, mit 1 — 2 Blätterpaaren, drüsenhaarig, etwas klebrig, $^1/_2$ — $1^1/_2$ F. hoch. Blätter oben rein grün mit Drüsenhaaren, unten blasser, mit vortretenden Nerven, fast kahl und mattglänzend, Rand fast ganz und dicht gewimpert; Wurzelblätter mehrere, fast niederliegend, einen Zoll und darüber breit; Stengelblätter, schmaler, spitzer, an der Basis verwachsen wenn keine Aeste aus ihrer Achsel, das obere Paar sehr klein und spitz, auf beiden Seiten mit Drüsenhaaren. Aeste 2 — 4 aus den Achseln der Stengelblätter, einfach, einköpfig. Blüthenstand: ein Köpfchen (zusammengesetzte Blume). Allgem. Blüthendecke 15 — 25 Blättchen, welche lanzett-linealisch, spitz, dunkelgrün, dicht drüsenhaarig, die äussern breiter, die innern mit schmalem weisshäutigem Rande, alle gewimpert. Blumen orangegelb, unten feinhaarig, Randblumen 15 — 20, mit Zoll langer Zunge und staublosen Antheren. Scheibenblumen mit zurückgeschlagenen Einschnitten. Geschlechtstheile hervorstehend. Saamen braun mit anliegenden Haaren.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0009-9

Off. Herba — Flores — Radices Arnicae. *Praep.* Tinctura Arnicae — Extractum Arnicae. — *Herba:* Die Blätter, besonders die Wurzelblätter oder die ganze Pflanze, leicht kenntlich. *Flores:* Die von der allgem. Blüthenhülle befreiten Blümchen *) frisch, von etwas widrigem, getrocknet aber von schwach balsamischem Geruch, gerieben leicht Niesen erregend (ebenso die Blätter, daher auch Nysblad in Schweden), Geschmack süsslich bitter und scharf. *Radices:* Die Wurzeln fast von Dicke eines Gänsekiels, nur auf einer Seite mit Wurzelfasern besetzt; Geruch eigenthümlich stark, Niesen erregend; Geschmack scharf gewürzhaft, fast wie Alant.

Verwechselung: Die Blumen mehrerer gelbblühenden Pflanzen derselben Familie werden dafür genommen, doch lassen sie sich durch Vergleichung mit den Characteren in der Beschreibung leicht herausfinden. Die Wurzel wird durch die der Inula dyssenterica verfälscht, welche aber rund herum faserig, schleimig-bitterlich schmeckt und von Geruch schwach ist.

Chemische Beschaffenheit. Blumen nach Weber: 100 Theile: Eine Spur von ätherischem Oel, $7\frac{1}{2}$ Th. scharfes Harz, 15 Th. scharfen Seifenstoff mit essigsauren Salzen, $17\frac{1}{2}$ Th. schleimigen Extractivstoff, 60 Pflanzenfaser; nach Chevalier und Lassaigne: ein gelbes Harz, auf Kohlen mit aromatischem Geruch verbrennend; ein bitterer, ekelhafter Extractivstoff, Galläpfelsäure; ein gelbfärbender Stoff, Eiweisstoff, *Gummi, salzsaures* und phosphorsaures Kali, Spuren schwefelsaurer Salze, kohlensaurer Kalk, ein Atom Kieselerde. — Wurzeln nach Pfaff, 100 Th.: Aetherisches Oel 1,5; scharfes Harz 6,0; Seifenstoff, dem Gerbestoff ähnlich, 32,0; Schleim 9,0; Holzfaser 51,6.

Nutzen: Ausser von Ziegen von allem Vieh verschmäht. Ein Hausmittel für den Landmann. Wird in der Medicin als antiseptisches Mittel (besonders die Wurzel) angewandt. Bei Wechselfiebern und Dyssenterie, bei Paralysen und andern Nervenkrankheiten ist sie mit Erfolg gebraucht, doch ist immer Vorsicht nöthig, da sie von manchen Individuen nicht vertragen wird, Erbrechen, Durchfall, Kopfschmerz, Krämpfe hervorbringen kann. Man giebt ein Infusum mit Wasser oder Wein, oder die Wurzel in Pulverform.

Erklärung der Kupfertafel 1.: *Eine Pflanze in natürlicher Grösse,* a. *eine Blume der Scheibe nat. Gr.,* b. *dieselbe vergrössert,* c. *eine Randblume vergrössert, dabei ein Strahl der Saamenkrone noch mehr vergrössert,* d. *der Saame mit seiner Saamenkrone, nat. Gr.,* e. *der Fruchtboden, nat Gr., halb durchgeschnitten.*

*) Man muss nur die Blümchen, nicht den Fruchtboden und die allgemeine Hülle mit aufnehmen, da in diesen häufig die Larven und Puppen eines Insekts (Atherix maculatus) befindlich sind, welche nach Le Mercier üble Zufälle, Erbrechen etc. hervorbringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0010-0